

In Deutschland, wo alles durcheinander geht, Geschäft und Intellekt, Wissen und Intuition, Ehrlichkeit und Snobismus, wo nichts geregelt ist — was alles beileibe kein Vorwurf moralischer Natur sein soll — in diesem Lande steht so ein absolut ahnungsloses, von jeder Art Organisation nichts wissendes Geschöpf wie Valeska wehrlos und allein.

Es ist deshalb eine Tat von Fred Hildenbrandt, daß er diesem Phänomen mal nachgegangen ist, daß er es unternommen hat, bisher völlig unbetretene Wege zu gehen. Valeska ist das lebendigste, was es gibt, und zugleich das schwerst zu fassende. Die Wirkung dieses seltenen Buches ist unvermittelt lebendig. Es ist ein Buch von dokumentarischem Wert für alles, was es auf dem Gebiet des Tanzes, des Films, des Varietés, des Theaters und der Musik gibt, das heißt, für alles, was für dieses reiche, ungewöhnliche Phänomen Valeska Gert rechnet. Und daneben ist dies Buch, da es sich um einen Extramenschen handelt, voll von Extramenschlichkeit. H. v. W.

#### Offener Brief an eine „Stella“.

(Von Charlotte Basté, Ehrenmitglied der Sächsischen Staatstheater)

Liebe Evi von der Osten!

So muß ich heute sagen und hinzufügen: Wissen Sie noch? — Es war ganz zu Anfang Ihrer Laufbahn, die Sie nun beenden wollen, und Sie waren meine gefährliche Rivalin. Ich hatte *mein hochgräfliches Herz* an einen fahrenden Gesellen, einen Komödianten, verloren, der noch dazu besessen war, zu dichten. Ich liebte ihn nach meiner Weise, indem ich ihn in eine Lakaienlivre steckte und — knechtete. Da erschienen Sie — eine kleine wilde Katze mit blitzenden Augen — *und lockten und lockten*, die Harfe im Arm, zerlumpt, von der Landstraße ins gräfliche Schloß befohlen, mit Ihrer süßen Stimme und Ihren Zigeuneraugen, und sangen und sprachen durcheinander — als wenn das da oben so gar nichts wäre — bis er Ihnen folgte, dahin, wohin ihn das Schicksal rief: zurück auf die Landstraße! *Denn was dem Menschen einmal im Blute liegt — zum Segen oder Fluch —, davon läßt er nicht.* Er kann's auch gar nicht, wenn er es schon wollte — — — Und so verschwand denn *die raffinierte kleine „Stella“* und nahm der stolzen „Antonia“, *an was* ihr — von Rokokoschnörkeleien verziertes und beengtes — Herz *hing, schmerzlich hing, so schmerzlich hing, daß es sogar zu bluten lernte*, und es sich nun erwies, daß das mit dem „*blauen Blut*“ gar nicht wahr ist: *es blutete rot* — ganz einfach rot, wie jedes Menschen Herz, wenn ein Schnitt durch sein Inneres geht — — —

Unser Otto Julius Bierbaum aber hatte seine helle Freude an unserem Leid und belobte uns ganz unsinnig und meinte: das wäre das Schönste, was er in seiner Dichterlaufbahn genossen: uns beide da oben um einen Mann kämpfen zu sehen, den er auf die Bühne gestellt. Und da sieht man wieder, was die Dichter für egoistische Menschen sind.

Und dann verschwanden Sie mitsamt Ihrer Harfe und versuchten nun Ihr ruchloses Spiel an anderer Stelle. Wieder klang es herunter zu mir, wie damals im Schloß zu mir herauf. Es sang eine Harfe mit süßem, silbernem